Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Mittwoch, 29. September 1943 | Nummer 228

Versteifung des deutschen Widerstandes

Voller Abwehrerfolg bei den Kämpfen südöstlich und östlich Saporoshje und am mittleren Dnjepr

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 29. September. **An der Ostfront macht sich eine zunehmende Versteifung des deutschen Widerstandes bemerkbar. Die Sowjets legten bei ihren Vorstößen den Schwerpunkt auf den Dnjepr und versuchten die deutschen Brückenköpfe bei Krementschug und Kiew einzudrücken, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Zwischen Saporoshje und dem Asowschen Meer gelang den deutschen Truppen sogar ein ausgesprochener Abwehrerfolg, indem eine sowjetische Kampfgruppe im Gegenangriff zurückgeworfen werden konnte.**

Am Kuban-Brückenkopf schlugen die deutschen Truppen einen gegen den Südabschnitt geführten Angriff der Bolschewisten blutig ab. An der Küste des Schwarzen Meeres versuchten die Sowjets von neuem, mit 10 durch 6 Kanonenboote gesicherten Landungsfahrzeugen zu lan-

den. Sofort einsetzendes Artilleriefeuer versprengte die Flottille und trieb die Boote aufs offene Meer zurück. Etwa gleichzeitig stieß ein weiterer deutscher Verband gegen den Hafen Anapa vor und versenkte auf der Reede des Hafens zwei Küstenfahrzeuge und zwei Leichter. Bei den augenblicklichen Kämpfen am Kuban-Brückenkopf bedeutet der Verlust von fünf Nachschubfahrzeugen für den Feind eine empfindliche Einbuße an wertvollem und zur Zeit kaum ersetzbarem Transportschiffsraum.

Südöstlich und östlich Saporoshje griffen die Bolschewisten in den Nachmittagsstunden von neuem mit frischen Infanterie- und Panzerkräften an. Es gelang ihnen an einer Stelle, unsere Linien vorübergehend zurückzudrängen, doch traten Panzer und Grenadiere zum Gegenstoß an, gewannen eine verlorene Ortschaft zurück und stellten unter Gefangennahme von 150 Bolschewisten die Hauptkampflinie wieder her. Die nunmehr zweitägige Schlacht in diesem Raum, die den Feind bisher schon sehr schwere Verluste gekostet hat, entwickelte sich immer mehr zu einem eindrucksvollen Abwehrerfolg der deutschen Waffen, zumal auch die weiter nördlich auf breiter Front angreifenden Bolschewisten blutig abgeschlagen wurden.

Der für den Feind verlustreichste Kampfabschnitt war der Gegenangriff donauländischer Panzertruppen und rheinisch-westfälischer Panzergrenadiere. Der bis tief in die feindliche Artilleriestellung führende Stoß wurde durch Artillerie- und Sturzkampfflugzeuge unterstützt und erreichte sein Ziel durch vorbildliche Zusammenarbeit aller Waffen, insbesondere der Panzergrenadiere und der schweren Panzer. In zwei Gruppen brachen die angesetzten Kräfte vor, überrollten die feindliche, durch einen tiefen Panzergraben gesicherte Hauptkampflinie und arbeiteten sich rasch und zügig gegen die bolschewistischen Artilleriestellungen vor. Der Feind geriet durch die starke Feuerwirkung der schweren Waffen und die Bomben der Sturzkampfflugzeuge in Verwirrung und wich zurück. Im Nachstoß brachen dann unsere Panzer in die sowjetischen Batteriestellungen ein, rollten sie von der Flanke auf und vernichteten zahlreiche Paklgeschütze, zum Teil durch Ueberfahren. In einem hohen ausgedehnten Maisfeld kam es dabei zu einem heftigen Gefecht zwischen unseren Panzern und den feindlichen Geschützen, das mit der Vernichtung fast aller an dieser Stelle stehenden bolschewistischen Batterien endete. Gleichzeitig drangen die Panzergrenadiere in eine Ortschaft ein und brachten den Sowjets schwere Materialverluste bei. Die sich gegenseitig Feuerschutz gebenden Kampfgruppen setzten sich nach Erfüllung des Auftrages vom Feinde ab und meldeten als Gesamtergebnis die Vernichtung von 111 Panzern, 3 Sturmgeschützen, 22 Geschützen bis zum Kaliber 12,2 Zentimeter, 46 Panzerabwehrkanonen, 28 Granatwerfern, 19 Lastkraftwagen und zahlreichen sonstigen Waffen. Außerdem hatte der Feind hohe Menschenverluste.

Am mittleren Dnjepr berannten die Bolschewisten wiederum erfolglos die deutschen Brückenköpfe, wo es zu erbitterten Panzerkämpfen kam. Allein an einem Gefechtsabschnitt verloren hier die Bolschewisten 36 Panzer, 13 Pakgeschütze, 12 Granatwerfer, 32 Panzerbüchsen und über 200 Gefangene. Abseits der Brückenköpfe versuchten die Bolschewisten mit schwächeren Kampfgruppen wiederum den Fluß zu überschreiten. Es gelang jedoch, die neu übergesetzten feindlichen Kräfte nach hartem Kampf über den Fluß zurückzuwerfen oder abzuriegeln. Im Vorgelände östlich des mittleren Dnjepr drangen Grenadiere, Füsiliere und Männer der Waffen-SS wiederholt tief in das feindliche Bereitstellungsgelände hinein und überwachten die Bewegungen der Bolschewisten.

Der Angriff der Bolschewisten in dem unübersichtlichen Wald- und Moorgebiet südwestlich Smolensk hat sich größtenteils in harte Einzelkämpfe aufgelöst. Nach Norden dehnt sich die Angriffsfront der Sowjets bis in den Raum südwestlich Demidow aus.

Von sechs Bombern vier abgeschossen

Berlin, 28. September. Ein Verband sowjetischer Bombenflugzeuge versuchte in den Mittagsstunden des 28. September, einen Schwarzmeerhafen anzugreifen. Als die sechs Flugzeuge im Tiefflug gegen die Hafenmole vorstießen, gerieten sie in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flakbatterien. Vier der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, während die restlichen zwei durch Treffer schwere Beschädigungen davontrugen und zum Abdrehen gezwungen wurden.

Fußtritte und Hohngelächter für Badoglio

Repressalien in Reggio — Graf Sforza vervollständigt das Verräterkleeblatt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

vl. **Rom**, 29. September. In London wird unmißverständlich darauf hingewiesen, von einer Anerkennung der Verräter-Regierung Badoglio könne so lange nicht die Rede sein, ehe nicht „wichtige in Gang befindliche Besprechungen zu Ende geführt" seien. Diese Haltung wird durch Reuter damit begründet, die sogenannte Badoglio-Regierung dürfe „keineswegs als vollständig" angesehen werden. Sie beeinflusse einen viel zu kleinen Teil italienischen Territoriums.

Wie Reuter meldet, wurde ein „Ersuchen" der Badoglio-Clique, die früheren italienischen Besitzungen in Afrika, Somaliland, Eritrea und Tripolis, behalten zu dürfen, von den Engländern und Amerikanern abgelehnt.

Handgreifliche Beispiele für die britische Einstellung empfingen jene Badoglio-Anhänger, die sich als „Alliierte" britisch-amerikanischen Truppen näherten, um mit ihnen gegen Deutschland zu kämpfen. Die Anglo-Amerikaner hielten mit ihrer Ansicht über die „Kampfqualitäten" der Badoglisten nicht zurück. Diese Stimmung ist so allgemein, daß selbst das offizielle Organ der britischen 8. Armee feststellt, die britischen und amerikanischen Truppen seien überzeugt, daß diese Italiener bei Kämpfen gegen die Deutschen von „geringem Nutzen" sein würden. Wie stark die Schande des Badoglio-Verrates andererseits bei den in Süditalien befindlichen italienischen Kriegsgefangenen empfunden wird, die bereits Erfahrungen mit den anglo-amerikanischen „Befreiern" machten, erfuhr Badoglio anläßlich eines Besuches in einem dieser Lager am eigenen Leibe, als er mit Hohngelächter und dem Ruf „Verkaufter Verräter!" begrüßt wurde, worauf der Besuch schleunigst abgebrochen wurde.

Nicht weniger aufschlußreich sind die Vorgänge in Reggio. In Süditalien hatte die Feindagitation der italienischen Zivilbevölkerung vorgetäuscht, Italien brauche „nur" bedingungslos zu kapitulieren, um am nächsten Morgen von britischen Ordonnanzen Bohnenkaffee, Weißbrot und sämtliche Erzeugnisse der britisch-amerikanischen Gastronomie serviert zu erhalten. Die Badoglio-Regierung sorgte während ihres 40tägigen Interregnums in Rom dafür, daß diese Illusion durch Flüsterpropaganda auch im übrigen Italien verbreitet wurde. Tatsächlich kamen die Engländer Badoglios Anstrengungen zur Zersetzung der Kriegsmoral insofern entgegen, als sie aus propagandistischen Gründen in Palermo große Mengen von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung bereitstellen ließen. Die Freude der Palermitaner erwies sich jedoch als voreilig, da diese Vorräte nicht nur nicht verteilt, sondern wenige Tage später wieder den — britischen Truppen zugeführt wurden. In Reggio hatten die britischen Besatzungsbehörden mit ähnlichen Illusionen operiert, bis schließlich die hungernden Massen, der Versprechen müde, die englischen Lebensmittelmagazine stürmten und plünderten. Um den Kalabresen einige Erfahrungen beizubringen, wie britische Versprechen eingeschätzt werden müssen, wurden als Repressalie zehn Männer und zehn Frauen erschossen, welchen Vorgang Churchill wohl vorausahnte, als er sagte: „Italien stehen neue Leiden bevor."

Inzwischen hört man auch, daß der frühere italienische Außenminister Graf Carlo Sforza sein Eintreffen in Italien ankündigte. Er hat sich in zwanzigjähriger Emigration den Titel des Hochverräters Nr. 1 Italiens wohl verdient und macht aus den Dioskuren des Verrats, aus Badoglio und dem König erst das richtige Verräterkleeblatt, nachdem er als „Vetter des Königs" zwanzig Jahre lang zum Niedergang Italiens gewirkt hat. Symptomatisch mag dabei sein, daß das Lebensalter dieser drei Männer insgesamt wohl 160 Jahre beträgt, so daß sie augenscheinlich die „Jugend des freien Italiens" aufs würdigste repräsentieren.

Es gibt kein „Königreich Italien" mehr

Telegramm des Führers an den Duce — Anerkennung der Regierung Mussolinis

Rom, 28. September. In einer Stadt in Norditalien hat die erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden.

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische republikanische Regierung Italiens anerkennt und entschlossen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit ihr den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Adolf Hitler."

Mit der Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens durch die Reichsregierung hat auch die kaiserlich japanische Regierung die Anerkennung ausgesprochen. Von den dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten haben folgende die Anerkennung der Regierung Mussolinis ausgesprochen: Als erster Staat Rumänien, dessen Staatsführer Marschall Antonescu an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet hat, Bulgarien, Kroatien und die Slowakei.

*

Die Regierung des unabhängigen Kroatien beschloß den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der königlichen Regierung Marschall Badoglios.

Auch die Regierung von Mandschukuo hat beschlossen, die faschistisch-republikanische Regierung Italiens anzuerkennen.

Machtbereich an der Adria erweitert

Erfolgreiche Kämpfe gegen Banden — Britisches Urteil über deutsche Soldaten

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 29. September. Die augenblicklichen Kämpfe an allen Fronten dienen weitgehend der Kraftverstärkung und haben in dieser Beziehung auch bereits zu Erfolgen geführt. Im Innern Istriens, Kroatiens und Dalmatiens schreitet die Niederschlagung der Banden und Aufständischen erfolgreich fort. Diese Banden, die nach der schmählichen Kapitulation Badoglios sich mit dem Kriegsgerät der von ihnen entwaffneten italienischen Verrätertruppen ausrüsteten, fühlten sich bereits als Vortruppen der Engländer und Amerikaner. Die deutsche Wehrmacht hat jedoch hier ebenso schnell zugeschlagen wie in Italien selbst und ist im Augenblick im Begriff, eine Bedrohung der adriatischen Küsten auszuschalten, noch ehe es den Engländern und Amerikanern möglich ist, hier Fuß zu fassen. Der wichtige Hafen Split an der dalmatinischen Küste wurde genommen. Die Insel Korfu, die als Außenbastion an der griechischen Westküste ebenfalls eine strategische Bedeutung besitzt, wurde von der deutschen Wehrmacht nach Brechung des Feindwiderstandes besetzt. Die Geländeschwierigkeiten an den zerklüfteten Küsten waren groß.

Ein Sonderkorrespondent des englischen Nachrichtenbüros „Exchange Telegraph" hat in Süditalien deutsche Kriegsgefangene besucht und schildert diese als die Träger des heftigen Widerstandes gegen die anglo-amerikanischen Invasoren. Er weiß seinen Lesern die Härte und Schlagkraft der deutschen Soldaten nicht anders zu erklären, als daß er sie als junge Nationalsozialisten bezeichnet, die gefährliche Gegner seien und selbst in schwierigster Position den Kampf nicht aufgeben. „Es sind fanatische Nationalsozialisten", so schreibt der Exchange-Korrespondent, „die auch in der Gefangenschaft vom Endsieg Deutschlands überzeugt sind."

Halbheiten überwunden

Von unserem Korrespondenten

dr. v. L. **Rom**, 29. September.

Mit der konstituierenden Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung hat nach dramatischen Wechselfällen die faschistische Revolution den konstitutionell-monarchistischen Engpaß überwunden, in dem sie 1922 bei der Machtübernahme unter dem Zwang der Verhältnisse steckengeblieben war. Die faschistische Staatsführung ist damit von einer Problematik befreit worden, die den damals in Rom einmarschierenden Squadristen als eine rein verfassungsrechtlich-formelle Behinderung ihrer innerpolitischen Konzeption erscheinen konnte, die in Wahrheit aber im Lichte der Juli-September-Ereignisse dieses Jahres jede freie Entwicklung des Faschismus in der praktischen Durchführung seiner Ideen hinderte. Seit dem 28. September gibt es mit der Sitzung der faschistischen Regierung de facto kein Königshaus Savoyen mehr. Der geographische Begriff „Königreich Italien" ist somit zu streichen.

Es ist augenscheinlich, daß dieser historische Prozeß noch seinen feierlichen Rahmen durch seine entsprechende Proklamation der dazu berufenen faschistisch-republikanischen Körperschaften finden wird, an dem de-facto-Bestand ist jedoch bereits seit dem 28. September nichts mehr zu ändern. Dagegen konnte der de-jure-Bestand in internationaler Beziehung so lange bezweifelt werden, als dieser Vorgang in Italien nicht von den befreundeten Mächten sanktioniert worden war. Diese Anerkennung ist durch das Großdeutsche Reich, Japan und die dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten unverzüglich geschehen. Die Worte im Führer-Telegramm an den Duce „mit Freude und Genugtuung" legen vor aller Welt dar, mit welchem Vertrauen und welcher Zuversicht die Führung des Reiches diese Wandlung in Italien begrüßt und den republikanischen Faschismus als Bundesgenossen anerkennt. Für Italien ist mit diesem Schritt, der nach der Haltung des Chefs des Hauses Savoyen am 3. September zwangsläufig war, die Epoche der Halbheiten beendet.

Für Deutschland und seine Verbündeten bedeutet dies insofern eine Entlastung, als die beständige Gefahr der Ueberraschungen im Süden beseitigt und an Stelle der durch die König-Clique für die Reichspolitik latent stetig dauernden Unsicherheit die Gewißheit auf die Treue des neu zu organisierenden faschistischen Staatsapparates getreten ist. Der große Schlag, den die Plutokratien durch den Verrat Viktor Emanuels und Badoglios nicht nur militärisch, sondern vor allem auch politisch zu führen trachteten, ist nicht bloß abgewehrt, es wurde unsererseits, und zwar vom Standpunkt der Dreierpakt-Staaten, nicht die politische Defensive, sondern der Angriff gewählt, der den Plutokratien die Waffe aus der Hand schlägt, in ihrem Interesse mit dem nunmehr verflossenen italienischen Königshaus zu operieren.

Durch die Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung ist nicht nur für den Faschismus in seiner klassischen reinen Form der Weg frei. Vielmehr wurde auch der italienischen Oberschicht, soweit sie mit dem Königshaus Savoyen sympathisierte, der Boden entzogen, da der klaren Anerkennung des neuen republikanischen Italiens von unserer Seite bisher noch nicht einmal die Anerkennung der Badoglio-Regierung durch die Feindseite gegenübersteht, die in den plutokratischen Hauptstädten nach Wesen, personeller Besetzung und selbst als Körperschaft lebhaft erörtert wird, ganz zu schweigen von dem von der Feindseite dem Haus Savoyen zugedachten Schicksal.

Wenn Deutschland und seine Verbündeten Italien somit den Weg freimachten, so wird es an dem faschistischen republikanischen Italien liegen, die vollzogene Anerkennung zu verdienen, und zwar im Geiste einer unzerbrechlichen und bedingungslosen Kameradschaft, die ohne irgendwelche Hemmungen nur ein Ziel kennt. Mit der Anerkennung wurde dem republikanischen faschistischen Italien staatsrechtlich die Grundlage gegeben. Es liegt an Italien selbst, diese Grundlage zu einer breiten Plattform des Vertrauens und zum Siege zu gestalten im Sinne der Entschlossenheit, die das Telegramm des Führers an den Duce kennzeichnet.

Eichenlaub für General Student

Berlin, 28. September. Der Führer verlieh dem General der Flieger Kurt Student, Kommandierendem General eines Fliegerkorps, als 305. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Name des Generals der Flieger Student wurde in diesem Kriege erstmals bekannt, als er bei der Eroberung der Festung Holland den Einsatz der Fallschirmtruppen leitete, um deren Organisation und Entwicklung er sich die größten Verdienste erwarb. Schon am ersten Tage des Westfeldzuges wurde er schwer verwundet. Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, führte er seine Verbände im Balkanfeldzug und beim Kampf um Kreta. Zuletzt wurde der Name des Generals in den Berichten über die Befreiung des Duce durch seine Fallschirmtruppen erwähnt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kubanbrückenkopf wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Stadt Temrjuk wurde planmäßig zerstört und geräumt. Im Kampfraum südostwärts und ostwärts von Saporoshje setzte der Feind seine Durchbruchsversuche mit massierten, zum Teil neu herangeführten Kräften fort. Alle Angriffe scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten. Eine sowjetische Kampfgruppe, die vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochen war, wurde im Gegenangriff zurückgeworfen. Am mittleren Dnjepr griffen die Sowjets wiederum die deutschen Brückenköpfe erfolglos an. Die Kämpfe gegen einige im Schutz der Dunkelheit über den Fluß gesetzte schwache sowjetische Abteilungen sind noch im Gange. Im mittleren Frontabschnitt hält der starke Feinddruck unvermindert an. Mehrere feindliche Angriffe an der Murmanfront wurden zerschlagen. Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Schwarzen Meer vor der Taman-Küste ein sowjetisches Kanonenboot und auf der Reede von Anapa mehrere Nachschubfahrzeuge mit zusammen 2100 BRT.

In Süditalien hat sich der Druck der Engländer und Amerikaner, die neue Kräfte gelandet haben, wesentlich verstärkt. Während im Raum von Salerno alle Angriffe abgewiesen wurden, haben sich unsere Truppen im Raum Foggia planmäßig vom Feinde gelöst und sich auf vorbereitete Gebirgsstellungen zurückgezogen. Foggia wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. In Nordostitalien und Dalmatien wurden starke Bandengruppen eingeschlossen. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen. Der Adriahafen Split, den Badoglitruppen gemeinsam mit kommunistischen Banditen verteidigten, wurde im Sturm genommen. Auf der Insel Korfu, deren verräterische Besatzung die Verbindung mit den Engländern und Amerikanern aufgenommen hatte, landeten nach Ablehnung eines Ultimatums deutsche Gebirgsjäger; von Kriegsmarine und Luftwaffe wirksam unterstützt, zerschlugen sie den Widerstand des Feindes, brachten mehrere tausend Gefangene ein und besetzten die Insel.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten bei Fecamp vor der französischen Küste zwei britische Artillerieschnellboote.

Nordamerikanische Fliegerverbände versuchten am gestrigen Tage im Schutze der Wolken über die Deutsche Bucht nach Nordwestdeutschland einzudringen. Sie wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt und zersprengt. Damit wurde der vom Feinde beabsichtigte zusammengefaßte Angriff vereitelt. Durch Bombenwürfe auf mehrere Orte und Landgemeinden im Küstenraum entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern. In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Hannover und mit schwächeren Kräften gegen Braunschweig. Dabei entstanden Personenverluste und Zerstörungen in einigen Wohngebieten. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine brachten über dem Reich und dem Westraum 56 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

Botschafter Anfuso in Berlin

Berlin, 28. September. Der vom Duce neuernannte italienische Botschafter in Berlin, Filippo Anfuso, traf am Dienstag in der Reichshauptstadt ein.

Verdienste um das Transportwesen

dnb. **Führerhauptquartier,** 28. September. Der Führer verlieh am 25. September 1943 das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an General der Infanterie Rudolf Gercke.

Bereits vor Beginn des Krieges hat General der Infanterie Gercke entscheidend den Aufbau des militärischen Transportwesens beeinflußt und damit die Grundlage für den Aufmarsch der deutschen Wehrmacht geschaffen. Von Beginn des Krieges ab hat er sodann als Chef des Transportwesens den Ablauf dieses Aufmarsches selbst maßgebend gesteuert.

Nachkriegsphantasien aus dem Weißen Haus

Was die nordamerikanischen Juden mit Deutschland vorhaben

st. **Stockholm,** 27. Sept. Die USA.-Zeitschrift „American Mercury" hat sich Mühe gegeben, einmal systematisch die wesentlichen Punkte dessen zusammenzustellen, was man in Washington die USA.-Pläne zur Rettung Europas nennt. Eigentlich gebe es nach Ansicht der Amerikaner nur eine Rettung, nämlich die, daß die USA. künftig Deutschland und die befreundeten Länder besetzen und solange dort schalten und walten, bis diese Länder wieder „ihrer eigenen Freiheit würdig sind". „American Mercury" schildert, wie es Deutschland unter dem Sternenbanner ergehen würde. Das ist das Bild, das die Zeitschrift malt: „Nach bedingungsloser Kapitulation und vollständiger militärischer Besetzung Deutschlands wird zunächst eine „Militärregierung" errichtet, die vor allem für die „Sicherheit der Besatzungstruppen" und Sicherstellung einer „günstigen militärischen Lage", sowie für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unter der Zivilbevölkerung zu sorgen hat. Dann übernehmen „alliierte Militär- und Zivilregierungen" die Macht und tragen Sorge für vollständige Abrüstung sowie die „Dezentralisierung der deutschen Industrie". Die USA. bereiten sich darauf vor, allein alle diese Aufgaben zu bewältigen. Amerikanische „Gauleiter" werden eingesetzt werden. Die deutsche Polizei wird entwaffnet werden. Für die deutsche zivile Luftfahrt dürfen nur einige Piloten ausgebildet werden. Sämtliche deutschen Flugplätze von Bedeutung stehen unter alliierter Kontrolle und werden von den alliierten Luftwaffen besetzt; nur wenige dürfen von der deutschen zivilen Luftfahrt benutzt werden. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht werden nicht demobilisiert, sondern „zu Wiederaufbauarbeiten im Ausland eingesetzt". Wichtig bei der Abrüstung Deutschlands ist, daß der größte Teil der maschinellen Ausrüstung der deutschen Industrie „abgewickelt" und dem Ausland abgeliefert wird. Selbst eine symbolische Armee wird Deutschland strengstens verboten sein. Die amerikanische Hilfe an Deutschland wird sich auf ein Minimum beschränken, das unbedingt erforderlich ist, um Revolution und Chaos zu verhindern. Die Erziehung und Unterrichtung der deutschen Jugend wird „internationalen Kommissionen" übertragen.

Württemberger halten Stützpunkt

Berlin, 28. September. Nach einem 30 Minuten anhaltenden Granatwerfer-Ueberfall auf eine vorgeschobene Stellung, dem sogenannten Stützpunkt „Iwan" im Bereich einer württembergisch-badischen Jäger-Division südlich des Ilmensees, griffen zwei sowjetische Kompanien an. Von allen Seiten versuchten die Bolschewisten mehrfach, in das den Stützpunkt umgebende Hindernis einzudringen, wurden aber vom Feuer unserer leichten und schweren Waffen fast alle abgewiesen. Eine kleine Gruppe, die durch das Drahthindernis hindurchkommen konnte, vernichteten unsere Jäger nach erbittertem Feuergefecht. Ein Teil der Angreifer gehörte, wie aus Gefangenenaussagen hervorging, zu einer sowjetischen Strafkompanie. Tägliche Zugänge von ein bis drei degradierten Offizieren waren keine Seltenheit. Nur so war auch die unerhörte Verbissenheit des Kampfes um die „Iwan"-Stellung zu erklären, in dem die kleine Kampfgruppe unserer württembergisch-badischen Jäger alle Bolschewisten vernichtete oder gefangennahm, während sie selbst nur drei Verwundete zu verzeichnen hatte.

Sir John Anderson

Churchill hat sich wieder als getreuer Statthalter der britischen Plutokratie erwiesen, indem er mit Sir John Anderson einen der bekanntesten Vertrauensleute dieser Kaste zum Verwalter des britischen Volksvermögens gemacht hat.

Der jetzt 61jährige Sir John Anderson ist nämlich ein ausgesprochener Vertreter des Finanzkapitals und der Industrie und hier hauptsächlich der kriegswichtigen Zweige. Seine Laufbahn hat er begonnen als „Wachhund" der Plutokratie in Indien, wo er 1932 auf den Posten des Gouverneurs von Bengalen berufen wurde. Hier schrieb er eines der berüchtigtsten und blutrünstigsten Kapitel der indischen Geschichte. Als er 1937 nach England zurückkam, wurde er von der britischen Plutokratie für seine Dienste belohnt. In einer Rekordzeit gelang es ihm, in den Aufsichtsrat der Rüstungsfabriken Vickers und des Chemietrustes zu kommen. Zu gleicher Zeit wurde er einer der hervorragendsten Vertreter der City durch seinen Aufsichtsratsposten in der Midland-Bank. Dann wurde er in das Parlament abgeordnet und schließlich zum Kabinettsmitglied ernannt, aber auch wieder in einer Eigenschaft, die im engsten Zusammenhang mit seinen Aufgaben als Vertreter der Rüstungsindustrie stand. Er wurde nämlich mit der Organisation der britischen Bodenabwehr betraut und seine Aufgabe bestand einzig und allein darin, den Vickers-Werken so viel Aufträge wie nur möglich zuzuschanzen. Das war 1938, also noch vor Ausbruch des Krieges! Zu Beginn des Krieges wurde Anderson Innenminister, und er vergrößerte damit noch seinen Einfluß.

So sieht also der Mann aus, den Churchill zur Durchführung der sogenannten Sozialreformprogramme für Großbritannien in der Nachkriegszeit berufen hat. Als Anderson vor 18 Monaten durch seine Ernennung zu der mehr dekorativen Rolle eines Lordpräsidenten durch Churchill etwas in den Hintergrund geriet, hatte diese Maßnahme natürlich kein anderes Ziel, als diesen ausgesprochenen Vertreter der britischen Plutokratie wenigstens vorläufig aus der ersten Linie zurückzunehmen mit dem Zweck, den an den englischen Volksmassen beabsichtigten Betrug zu tarnen. Heute ist Anderson durch seine Ernennung zum Verwalter der britischen Finanzen mehr oder weniger zum Richter über das Schicksal der sozialen Erneuerung in Großbritannien ernannt worden, mit welcher die englischen Volksmassen seit Jahr und Tag bei der Stange gehalten werden. Jedermann, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß Churchill keinen besseren Saboteur für diese Reformpläne finden konnte als gerade Anderson.

Der Treck über den Dnjepr

Flüchtlinge der Nogaia folgen den deutschen Truppen

Von SS-Kriegsberichter v. Wangenheim

rd. PK. In diesen Tagen, da die Nogaische Steppe zu einem Teil aufgegeben wurde, rollten Züge um Züge mit vielen Tausenden über den Dnjepr, Züge, die Truppen und Munition nach vorne gebracht hatten, fuhren eng besetzt mit all jenen, die dem Bolschewismus nicht ein zweitesmal ausgesetzt werden sollten und ausgesetzt werden wollten, westwärts in die Weite des ukrainischen Landes.

Diese Menschen haben nun ihre Heimat, ihre Häuser, ihre Habe verloren. Sie schleppen die den Soldaten so wohlbekannten Bündel mit, die ihr Kostbarstes enthalten — ein paar Sommerkleider, ein Säckchen Salz, eines mit Sonnenblumenkernen, einen Topf Honig vielleicht. Manchen gelang es, ein wenig Hausrat mit zu verladen, Bettzeug und die Truhe des Hauses, manche haben nichts als das, was sie auf dem Leibe tragen, über den guten bunten Kleidern oder Hemden die Allwetterjacke. Als sie die bereitstehenden Züge bestiegen, hörten sie schon das Grollen und Toben der nahen Schlacht. Als die Züge anfuhren, sahen sie ihre Häuser brennen, ihre Arbeitsstätten unter Sprengungen zerbersten.

Wir treten heran und nennen Städtenamen als Fragen: Stalino? Uspenskaja? Mariupol? Ein anderer Ort, 20 Kilometer südlich von Stalino wird bereitwillig genannt. Ein junges Mädchen ist es, das in gebrochenem Deutsch mit frischer Stimme die Antwort gibt: „Ja — eine weite Reise — eine schöne weite Reise, weit nach Westen werden wir fahren und dann werden wir wieder arbeiten — zu Hause ist alles kaputt, ja, ja."

Die Gesichter sind die alten, gutmütig, flachen, wie wir sie aus hundert Quartieren kennen, die Augen sind klar und über die Lippen schieben sich im Kauen die Schalen der Sonnenblumenkerne. Diese Menschen erscheinen nur stumpf. Wir kennen sie längst besser, sie sind keineswegs stumpf oder gar dumm, ach, sie wissen ganz genau Bescheid. Sie wissen, daß drüben der Hunger regiert und sie wissen deshalb, daß sie denen folgen müssen, die ihnen Arbeit und Brot geben.

Die Männer und Frauen, auch die jungen der Nogaischen Steppe haben ihre Entscheidung, freiwillig und gerne zu folgen, aus dem Urinstinkt ihrer immer noch unverbrauchten Kraft getroffen. Die Bolschewisten lernten sie zwanzig Jahre lang kennen, die Deutschen zwei. Das genügt. So wird der Zug der Hunderttausende über den Dnjepr ein Volksurteil in der ganzen unmittelbaren Kraft seiner Erscheinung.

Hetzer hingerichtet

Berlin, 28. September. Am 13. September 1943 ist der 57jährige Fritz Gröbe aus Penig hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat. Gröbe betrieb in Penig ein Geschäft für landwirtschaftliche Maschinen, das vor 1933 außerordentlich schlecht ging, nach der Machtergreifung aber eine beträchtliche Ausdehnung erfuhr. In seinem umfangreichen Betrieb kam er mit zahlreichen Volksgenossen in Berührung, deren zuversichtliche und aufrechte Haltung er fortgesetzt durch hetzerische Aeußerungen zu erschüttern versuchte. Seine zersetzende und defaitistische Agitation richtete sich vor allem gegen die Führung des Reiches und einzelne führende Persönlichkeiten, wobei er sich stets die Parolen feindlicher Hetzsender zu eigen machte.

Fünf neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin,** 28. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an den Obersten Dr. Fritz Polack, Kommandeur eines Artillerieregiments, Oberstleutnant Otto Fischer, Kommandeur eines Grenadierregiments, Hauptmann Felix Ostermann, Führer eines Reservebataillons, Feldwebel Walter Rohde, Oberleutnant Lothar Linke, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader (vor einigen Monaten den Fliegertod gestorben).

Die Leitung der bisherigen Dienststelle des Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Serbien ist vom Sonderbevollmächtigten des Auswärtigen Amtes für den Südosten, Gesandten Dr.-Ingenieur Hermann Neubacher, übernommen worden.

Wie „News Chronicle" meldet, wird Lord Beaverbrook möglicherweise sich als britischer Abgesandter zu Stalin begeben.

Neues aus aller Welt

Sträflicher Leichtsinn mit dem Tode bestraft. Bei einem der letzten Störflüge auf Berlin standen trotz des Alarms mehrere Männer und Frauen unbesorgt in einer Straße vor ihrer Haustüre und beobachteten einen von zahlreichen Scheinwerfern angestrahlten feindlichen Flieger. Plötzlich erfüllte ein furchtbares Krachen die Stille der im nächtlichen Dunkel liegenden Straße. Splitter flogen durch die Luft. Einer der Leichtsinnigen war auf der Stelle tot, fünf andere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, denen zwei inzwischen ebenfalls erlegen sind.

Vorsicht mit selbstgebautem Tabak! In Rondorf bei Köln erkrankten mehrere Personen, die Tabak in ungebeiztem Zustand geraucht hatten. Es besteht Veranlassung, auf die unter Umständen tödlichen Folgen hinzuweisen, die besonders bei älteren Personen eintreten können, wenn der selbstangebaute Tabak ohne vorherige Verarbeitung geraucht wird.

Elektrischer Schlag beim Drachensteigen. Zum Drachensteigenlassen nahm ein Junge in Lutter (Eichsfeld) an Stelle mangelnden Bindfadens dünnen Draht, der der Starkstromleitung zu nahe kam. Man fand den Jungen, vom elektrischen Schlag getroffen, bewußtlos an der Landstraße liegen und schaffte ihn ins Krankenhaus.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 13.25 bis 14 Uhr: Symphonische Dichtung von Liszt im deutsch-italienischen Austauschkonzert. 15 bis 16 Uhr: Buntes Unterhaltungskonzert. 16 bis 17 Uhr: Opernklänge und tänzerische Musik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Eine volkstümliche „Stunde vor Abend". 20.20 bis 21 Uhr: Max von Schillings Sendung. 21 bis 22 Uhr: Szenen aus „Margarete". — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18.30 Uhr: Mozart, Beethoven, Schubert. 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Melodien aus Operette und Film 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich".

Schwäbische Ofensprüche

Wenig bekannte kulturgeschichtliche und volkskundliche Kostbarkeiten

Ueber wenig bekannte kulturgeschichtliche und volkskundliche Kostbarkeiten berichtet Wilhelm Mönch unter dem Titel „Schwäbische Ofensprüche" in der bekannten Monatsschrift für Deutsche Vorgeschichte „Germanenerbe" (Johann-Ambrosius-Barth-Verlag, Leipzig C 1). Wir entnehmen den wissenswerten Ausführungen des Verfassers den einleitenden Abschnitt, der von Erstehung und Wesen dieser Ofensprüche handelt:

Aus Erde und mit Verstand
macht der Hafner allerhand.

Die guten alten Bauernstuben des nördlichen württembergischen Schwarzwaldes und seines Vorlandes, dem oberen und unteren Gäu, bergen eine Kostbarkeit, die leider jetzt erst gewürdigt wird, nachdem sie der modernen Zeit größtenteils zum Opfer gefallen ist: die sogenannten „Ofenplättchen". Sie sind aber nicht Teile eines Kachelofens — die altwürttembergische Bauernstube kennt nur den massiven, riesigen, wappengeschmückten, auf verzierten Tragsteinen ruhenden eisernen Kastenofen — sondern bilden die aus 100 bis 150 Tonplättchen bestehende Rückwand hinter dem Ofen, die als Ersatz für eine massive Feuerwand diente.

Die Ofenplättchen verdanken ihre Entstehung einer feuerpolizeilichen Anordnung des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Sie wurden in der Zeit zwischen 1746 bis 1880 von verschiedenen Hafnerfamilien hergestellt, die meisten stammen aus den Jahren 1780 bis 1820.

Heutzutage hätte man sich meist damit begnügt, auf Grund „reiner Sachlichkeit" einfache weiße Plättchen zu verwenden; den alten Meistern gaben die Plättchen willkommene Gelegenheit, den Drang nach künstlerischer Tätigkeit zu befriedigen und ihre Plättchen mit Bildern, Sprüchen und Ornamenten zu beleben, so daß diese nicht nur dem Feuerschutz dienten, sondern zur Ausschmückung der Stube und zur Unterhaltung und Erheiterung der Gäste beitrugen.

Die heutige Zeit schätzt vor allem den großen volkskundlichen Wert der Ofensprüche, die uns einen Einblick in das bäuerliche Denken und Handeln der Rokoko- und Biedermeierzeit gewähren, und viele Reime, Sprüche, Redensarten, Witze, Rätsel und köstliche Sprichwörter, Handwerksburschen- und Gesangbuchlieder sind dadurch gerettet worden und auf unsere Zeit gekommen, daß sie die Hafner auf den Platten verewigten.

Die Tontafeln, 18 bis 22 Zentimeter im Quadrat, wurden zuerst in Formen gepreßt, dann wurde der Untergrund glasiert, ursprünglich mit schwarzer, später meist mit gelbbrauner oder rotbrauner Glasur. Darauf wurden die Randverzierungen (oft auch nur ein einfacher Umrahmungsstrich), die Ornamente, Bilder und Sprüche mit dem kleinen, gießkannenähnlichen „Malhorn" angebracht, sozusagen hingegossen. Damit die Umrisse von der aus dem Malhorn träufelnden Farbe nicht leicht überschritten und die Bilder verschwommen wurden, zogen die Hafner teilweise eingeritzte Umrißlinien. Trotzdem erforderte die Bemalung der Plättchen eine große Gewandtheit in der Handhabung des Malhorns, eine rege Phantasie und ein künstlerisches Empfinden für die Zusammenstellung der Farben. Die „Tonkünstler" betrachten sich deshalb in berechtigtem Stolz als Kollegen des Weltschöpfers:

„Ich bin ein Töpfer und eines Töpfers Sohn,
Gott der Schöpfer schuf den Adam nur aus Ton.
Gott der Schöpfer war der erste Töpfer."

Die Hafner wurden für ihre Arbeit gerne und gut bezahlt und konnten es sich leisten, ihre Schöpplein Wein zu genehmigen, manchmal auch eines über den Durst:

„Wenn die Hasen nicht mehr können laufen
und die Hafner können nicht mehr saufen
und die großen Herren haben kein Geld,
dann stehts übel in der Welt."

Wandernde Handwerksgesellen haben die Wandplättchen in Holland und Friesland gesehen und sie zu Hause nachgebildet, aber ins Schwäbische übersetzt. Daß ihnen dies gut gelungen ist, wird ihnen in „Deutsche Volkskunst", Band Schwaben, bezeugt: „Die Tonplättchen mit einem unerschöpflichen Reichtum an derbem Humor und lustigem Bildwerk gehören zum originellsten, was deutsche Volkskunst überhaupt hervorgebracht hat, und kommen in solcher Ausdehnung höchstens noch in den städtischen Küchen Hollands und Niederdeutschlands vor, an überquellender Phantasie werden sie aber nicht von diesen übertroffen." Die naive Unbekümmertheit, mit der sich die alten Meister über alle Regeln der Ausdrucks- und Darstellungsweise hinwegsetzten, machen die Tontafeln volkskundlich sehr wertvoll.

Die besten Plättchen fallen in die Barockzeit, die späteren zeigen nicht mehr dieselbe Kraft und Frische. Es scheint, als ob der dem Barock eigene Bewegungsdrang sich in humorvoller gewagter Darstellung der Handwerkskünstler ausdrückt. Deshalb werden bei figürlicher Darstellung besonders lebhafte Tiere bevorzugt: Pferd, Hirsch, Hase, Hund, Geißbock, letzterer in Verbindung mit dem Schneider, der auf ihm reitet.

Blumen werden mumifiziert

Aus dem Fingerhut, dem Maiglöckchen, der Meerzwiebel und anderen Gewächsen werden gewisse Arzneimittel gewonnen, die in richtiger Dosierung den Herzschlag gleichmäßig gestalten und die Kontraktionsfähigkeit des Herzmuskels stärken. In größeren Mengen aber wirken diese Präparate, unter denen das Digitalis an erster Stelle steht, als starke Gifte. Der Stuttgarter Arzt Dr. Karl Fahrenkamp hat aufsehenerregende Versuche mit diesen Herzmitteln unternommen, wodurch er neuen Wundern der Natur auf die Spur kam. Zunächst konnte er feststellen, daß auch bei diesen Stoffen eine Mangelerscheinung auftreten kann, wie wir sie beim Menschen bei ungenügender Produktion von Hormonen oder mangelhafter Zufuhr von Vitaminen kennen. Es ist daher vorteilhaft, solche Substanzen unter Umständen schon als Vorbeugungsmittel zu verabreichen. Ihre natürliche Aufnahme erfolgt durch die Nahrung. Es ist namentlich empfehlenswert, schon im Kindesalter auftretenden Gesundheitsstörungen mit Hilfe der Pflanzengifte zu begegnen.

Obwohl die Herzmittel seit langem zum therapeutischen Rüstzeug der Medizin gehören, wußte man doch bisher nicht, von welcher tiefgreifenden Wirkung sie auch bei den Gewächsen sind. Dr. Fahrenkamp konnte beispielsweise feststellen, daß Rosen und andere Schnittblumen, die in Wassergläsern aufbewahrt werden, in denen eine geringe Menge Digitalis enthalten ist, ungewöhnlich lange ihre ursprüngliche Farbenfrische und Formenschönheit behalten. Später werden sie in einer solchen Lösung regelrecht mumifiziert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man mit dieser Tatsache das von den alten Aegyptern mit in das Grab genommene Geheimnis der Einbalsamierung ihrer Leichen zufällig wieder entdeckt hat. Getreidearten entwickelten sich besser und erwiesen sich als witterungsbeständiger, wenn man ihr Saatgut ganz schwach mit Digitalis beizte. Dasselbe war bei anderen Nutzpflanzen der Fall. Gemüse wurde schmackhafter und verdarb weniger schnell, wenn es mit Herzgiften behandelt wurde, als wenn es sich selbst überlassen blieb. Selbst Butter und Milch ließen sich in ihrer Haltbarkeit durch diese Pflanzenstoffe beeinflussen. Tiere aber bevorzugten mit Digitalis imprägnierte Gewächse als Nahrung. Die Untersuchungen auf diesem Gebiet sind noch nicht abgeschlossen. Der Forschung wurde damit ein neues Wirkungsfeld erschlossen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Kartoffel!

Bauern und Landwirte sind in diesen Wochen wiederum darauf bedacht, die Kartoffelernte möglichst verlustlos einzubringen. Die restlose Bergung gerade dieses Erntegutes ist von größter Bedeutung, ist doch die Kartoffel nicht nur für die menschliche und tierische Ernährung bestimmt, sondern auch Rohstoff zu einer großen Zahl chemisch-technischer Produkte. Dem Brennereigewerbe dient die Kartoffel zur Spiritusherstellung. Bei dieser fällt die Schlempe an, ein hochwertiges Futtermittel, das die Viehhaltung verstärkt und die Milch-, Fleisch- und Fetterzeugung hebt. Das Kartoffelstärkegewerbe stellt als Haupterzeugnisse Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl, Stärkesirup und -zucker (Glukose) und lösliche Stärke (Dextrin) her. Nahrungsmittel, die früher aus dem Auslande bezogen werden mußten, können wir heute mit Hilfe unseres Kartoffelstärkegewerbes aus eigenen Erzeugnissen herstellen. Das trifft besonders zu für Backhilfsmittel und Sago. Das Kartoffelstärkegewerbe liefert ferner Werkstoff für die Textilindustrie, die Papierindustrie, die Pflanzenleimindustrie und die chemische Industrie. Das Kartoffeltrocknungsgewerbe wiederum hat große Aufgaben im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu erfüllen, indem es dazu beiträgt, die ausländische Futtereinfuhr zu verringern. Bei der vorratswirtschaftlichen Eigenschaft der Erzeugnisse des Trocknungsgewerbes kann ein Ausgleich in den Futterverhältnissen zwischen guten und schlechten Erntejahren geschaffen werden, womit eine gleichmäßige Entwicklung unserer Viehbestände verbunden ist. Bei dieser umfassenden Bedeutung der Kartoffel für die Ernährungs- und Futtermittelwirtschaft sowie als Rohstoff für Brennerei-, Stärke- und Trocknungsgewerbe liegt es nahe, daß sich der Kartoffel besonders auch die Pflanzenzüchtung zugewandt hat. Diese arbeitet u. a. daran, eine Kartoffel zu erzielen, deren Stärkegehalt eine gute Verwertung bei der Schweinemast und in der Industrie gewährleistet. Andererseits verwenden Bauern und Landwirte als Praktiker alle Mühe darauf, durch bessere Bodenbearbeitung, rechtzeitigen Pflanzengutwechsel, richtige Sortenwahl und Verminderung der Nährstoff- sowie der Schwundverluste bei der Aufbewahrung Höchsterträge zu erreichen. Der Reichsnährstand hat in seiner „Reichssortenliste" unter den Kartoffelsorten das Beste ausgesucht und der Weiterzucht vorbehalten.

Der Michaelistag

Als vor 1000 Jahren deutsche Heere an der Unstrut (933) und am Lech (955) des Vaterlands Gaue verteidigten, flatterte ihnen ein Banner voran, das die Abbildung Sankt Michaels trug, jenes legendären Ritters, der den verderblichen Drachen tötete. Diese sinnbildliche Handlung, die den Sieg des Edlen und Echten symbolisiert, machte jene Figur der Sage dem germanischen Herzen wert. Zur Vermehrung der Volkstümlichkeit St. Michaels führte es dann später, als er seinen Platz im Kalender erhielt und dieser Gedenktag gerade auf das Septemberende fiel, auf den 29. September nämlich.

Dieser Zeitpunkt bedeutete das Ende des Sommers und den Beginn des Winters, wie ja die Germanen ehedem nicht nach vier Jahreszeiten, sondern nur nach zwei Jahreshälften rechneten. Deshalb waren die Anfangstage der einen und die Schlußtage der anderen Hälfte des Jahres wirtschaftlich und politisch wichtige Termine, an denen Zinsen bezahlt, Verträge gelöst und neue abgeschlossen wurden, und nach altem Brauche setzte nun die Innenarbeit im Hause, beispielsweise die Spinnstubentätigkeit, ein. Kirchweih und Erntefest fielen gleichfalls auf den Zeitraum, dessen meistgenannter Tag bis auf unsere Zeit der Michaelistag war und blieb.

Daher erklärt es sich ganz von selbst, daß ihm auch in der ländlichen Bauernregel und im Wetterorakel eine hervortretende Bedeutung zufiel. „Wenn um Michaelis Gewitter brausen, werden noch lange Stürme hausen." Im Gegensatz dazu sieht man gern Sonnenschein an diesem Lostage: „Ist's an Michael licht und schön, bleibt das gute Wetter bestehn!"

Solistenkonzert in Bad Liebenzell

Ein glanzvoller Abend mit Hubert Giesen

Auf Einladung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gab gestern abend der bekannte Stuttgarter Pianist Hubert Giesen mit 5 hervorragenden Solisten einen glanzvollen Konzertabend im Kursaal Bad Liebenzell. Der erste Teil der wertvollen Veranstaltung brachte volkstümliche Kammermusik. In ausgezeichnetem, gemeinsamem Spiel brachten die Künstler Werke von Telemann und Mozart zu Gehör. Ellinor Junker (Sopran) sang mit beseeltem Ausdruck und feiner Stimmkultur Lieder von Schubert. Abschließend erklang unter Hubert Giesens überragender Führung das Trio für Klavier, Violine und Cello von Beethoven in vollendeter Schönheit. Im zweiten Teil des Konzerts lernte man dann jeden der beteiligten Künstler als Meister seines Instruments kennen. „Virtuose Musik" wurde hier mit Werken von Briccialdi, Granados, Goenß, Smetana, Sarasate und Adam geboten. Hubert Giesen überraschte mit dem phänomenalen Vortrag selten gespielter Klavierstücke von Chopin. In Fritz Jungnitsch, Stuttgart lernten wir einen Flötisten mit fabelhafter Technik kennen, der mit Recht zu den besten des Reiches zählt. Die junge Alice Schönfeld, Berlin bewies in virtuosem, temperamentvollem Spiel auf der Violine ein ungewöhnliches Talent, während Ilse Charlemont-Zamara (Harfe), eine Künstlerin aus Wien, zu technisch vollendetem Spiel den Ausdruck der künstlerischen Persönlichkeit fügte. Chrystja Kolessa (Cello) konnte infolge Erkrankung leider nicht mitwirken. Ein Mitglied des Landesorchesters übernahm ihren Part. Ein schöner Abschluß des Programms waren Adams Bravour-Variationen über ein Thema von Mozart. Der reizvollen, brillanten Tondichtung liehen Ellinor Junker in perlendem Ziergesang den Glanz ihrer Stimme und Fritz Jungnitsch die bezaubernde Kunst seines Flötenspiels. Begeisterter Beifall dankte Hubert Giesen und seinen Solisten für den seltenen musikalischen Genuß dieses Abends. Die Kreisdienststelle Calw der NSG. „Kraft durch Freude" hat mit ihm allen Freunden guter Musik eine wirkliche Freude bereitet.

Wir sehen im Film:

„Nacht der Verwandlung" im Tonfilmtheater Nagold

Es ist eine Karnevalsnacht, in der sich inmitten einer Welt des bunten Flitters Verwandlungen vollziehen und Schicksale erfüllen. Sie macht zwei Menschen glücklich und stößt andere ins verschuldete Unglück. Die abenteuerliche Handlung des Films spielt in Nizza. Unter der Regie von Hans Deppe vollzieht sich das bewegte Geschehen dieser Nacht in ungemein fesselnden Bildern. Das tragische Moment ist durch Szenen gesunden Humors glücklich ausgeglichen, sodaß der Film aufs beste unterhält. Gustav Fröhlich, Heinrich George, Rose Stradner, Max Gülstorff und andere bekannte Künstler verbürgen die Qualität dieses unterhaltsamen Roland-Films.

Jedes Kaninchenfell wird gebraucht!

Schon jetzt gilt alle Sorge der Winterkleidung für die Wehrmacht. Der Bedarf an Fellen ist außerordentlich groß und auch jedes Kaninchenfell wird dringend gebraucht. Jeder Einsichtige wird wohl von selbst die Pflicht in sich fühlen, die Kaninchenfelle abzuliefern und muß nicht erst darauf aufmerksam gemacht werden, daß Eigenverwertung der Felle oder Zurückhaltung gegen die Kriegsgesetze verstößt und strafbar ist. Einbezogen sind alle Felle, auch die Jungtier- und Uebergangsfelle, die ebenfalls wertvolle Rohstoffe darstellen. Es besteht die Vorschrift, daß die Felle innerhalb 21 Tagen nach dem Abziehen geliefert werden müssen. Die Ablieferung erfolgt an die Fellsammelstellen der Vereine oder an Fellhändler. Der Kaninchenhändler hat selbst ein Interesse daran, daß er seine Felle in bestem Zustand abliefert. Deshalb müssen sie gleich nach dem Abziehen sorgfältig gespannt werden, um Fäulnis zu verhindern. Nur so tritt keine Wertminderung ein. Denkt an die Winterkleidung unserer Soldaten, an den außerordentlich großen Fellbedarf und liefert jedes Kaninchenfell ab!

Wichtiges in Kürze

Antennen sollten in Ordnung gehalten werden, denn heruntergefallene Leitungen bleiben vielfach auf den Stromversorgungs- und Feuermeldeleitungen hängen und verursachen empfindliche Störungen der Stromversorgung und des öffentlichen Feuermelders.

*

Der Reichshandwerksmeister hat angeordnet, daß künftig nur nach dem Einheitszuschneidesystem gelehrt werden darf. Bisher gab es nicht weniger als 160 Zuschneidesysteme! Das Einheitssystem wird demnach im Fernunterricht gelehrt.

*

In Stettin hatte sich eine 28jährige Frau bei einem Terrorangriff geweigert die von ihr geforderte Löschhilfe zu leisten. Sie wurde deshalb vom dortigen Sondergericht zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das sollte andern zur Warnung dienen.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Der Obst- und Gartenbauverein hielt für seine Mitglieder wieder einen interessanten Lehrgang ab. Das Thema behandelte die Kenntnis der Obstsorten. Eine stattliche Teilnehmerzahl folgte aufmerksam den sachkundigen Worten von Kreisbaumwart Scheerer.

Wildbad. Am Jägerweg kam abends ein Pferd der Stützmauer zu nahe, rutschte ab und zog das andere Pferd mit dem darangespannten vollen Wagen Mist mit sich. Beim Wiederaufrichten der Pferde schlug eines derselben aus und traf den Fuhrmann ins Gesicht. Nach sofortiger ärztlicher Hilfe wurde der Verletzte ins Krankenhaus überführt. Die Pferde brachte man ohne Schaden wieder hoch.

Freudenstadt. Wie im Vorjahre in Horb, trat heuer die SA.-Standarte 125 in Sulz a. N. zum Wehrkampftag an. Auf den sehr schön gelegenen Kampfplätzen der Stadt stellten sich am Sonntag über 100 Mannschaften. Kreisleiter Baetzner legte in einer Ansprache die Bedeutung des Wehrkampftages dar und sprach allen Kampfteilnehmern für das Gezeigte herzlichen Dank aus.

Conweiler. Die Eheleute Fritz Wacker, früherer Kettenmacher, und seine Ehefrau Luise, geb. Bischer, feierten das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Ehemann steht im 73. und seine Ehefrau im 71. Lebensjahr.

Holunderbeeren — auf den Tisch gebracht

Rezepte für den Frischverbrauch und die Haltbarmachung

Für den Neuling sei kurz gesagt, wie die Beeren geerntet und weiter verwendet werden. Die ganzen Dolden schneidet man ab und streift die Beeren nach dem Waschen mit einer Gabel vom Stiel. Die bekanntesten Verwendungsarten sind die Herstellung von Suppen, Tunken, Speisen oder Saft. Für die Haltbarmachung kommt außer der Zubereitung von Saft oder Süßmost noch das Einkochen von Marmelade und Mark oder das Trocknen der Beeren in Frage. Außer bei der Marmeladenbereitung gebraucht man für diese Einmacharten keinen Zucker. Mit Aepfeln oder Birnen gemischt, schmecken Holunderbeeren am besten. Es folgen nun einige Rezepte für den Frischverbrauch:

Holunderbeersuppe

500 Gramm Holunderbeeren, 1 Liter Wasser, 2 Aepfel, evtl. Zitronenschale, 25 Gramm Kartoffelmehl, Zucker nach Geschmack. — Die gewaschenen, mit einer Gabel von den Stielen gestreiften Holunderbeeren und ein von Stiel und Blüte befreiter Apfel werden mit heißem Wasser und der Zitronenschale zum Kochen gebracht. Weichgekocht werden sie durch ein Sieb gestrichen, wieder zum Kochen gebracht und mit dem angerührten Kartoffelmehl gedickt. Die Suppe wird mit Zucker abgeschmeckt. Den anderen Apfel gibt man, in feine Blättchen geschnitten, roh in die Suppe. Man kann Apfelspalten auch in dem Saft mit garkochen.

Speise

250 Gr. abgestellte Holunderbeeren, ¾ Ltr. Wasser, 100 Gr. Grieß oder Sago, 250 Gr. Aepfel- oder Birnenscheiben, Zucker nach Geschmack. — Die Beeren werden mit kochendem Wasser aufgesetzt, weichgekocht, durch ein Sieb gegeben und in dem Saft der Grieß angerührt. Die Aepfel- oder Birnenstückchen läßt man kurz mitkochen und schmeckt ab. Man füllt das Ganze in eine ausgespülte Form.

Und nun einige Rezepte für die Haltbarmachung der Holunderbeeren:

Süßmost

Man rechnet auf 1 Kg. Früchte 100 Gramm Zucker, die man nach dem bekannten Verfahren dampfentsaftet und dann sofort in vorbereitete heiße Flaschen füllt.

Saftgewinnung durch Kochen

Die Holunderbeeren werden gewaschen, von den Stielen befreit, ohne Wasser angesetzt und unter öfterem Schütteln aufgekocht, bis die Beeren eben zerplatzen. Man gibt das Ganze auf ein gebrühtes Seihtuch zum Ablaufen und erhält so Saft erster Güte! Die Beeren können mit Wasser bedeckt nochmals angesetzt, aufgekocht und durchgeseiht werden. Man erhält jetzt Saft zweiter Güte! Man macht den Saft, wenn man keinen Zucker zur Verfügung hat, folgendermaßen haltbar: Der durchgeseihte Saft wird in nicht zu große, sauber gespülte Flaschen gefüllt. Man verschließt diese mit gut ausgekochten Korken, knüpft eine Apothekerschlinge aus Bindfaden darüber und erhitzt den Saft 20 Minuten auf 75 Grad. Anschließend nimmt man die Flaschen noch heiß aus dem Wasserbad, in welchem sie durch Holzwolle oder Papier als Unterlage und Zwischenschicht gesichert wurden. Sie sind mit einem Tuch vor Luftzug zu schützen. Man drückt die etwas hochgegangenen Korken in den Flaschenhals zurück und sichert den Verschluß durch Eintauchen in flüssigen Flaschenlack oder Kerzenwachs, durch Eintauchen in einen Brei aus Talkum und Wasserglas oder durch Ueberbinden von doppeltem Glaspapier.

Holunderbeermarmelade mit Aepfeln

¾ Holunderbeeren, ¼ Aepfel: auf 1 Kilogramm Fruchtmark 500 Gramm Zucker. Die gewaschenen, mit einer Gabel von den Stielen gestreiften Holunderbeeren und die von der Blüte und Stiel befreiten geviertelten Aepfel werden weichgekocht und durch ein Sieb gerührt. Das Fruchtmark wird unter Rühren mit dem Zucker eingekocht und nach der Marmeladenprobe in die vorbereiteten Gläser und Steintöpfe gegeben. Ein durch Essig gezogenes Stück Pergamentpapier wird daraufgelegt und die Gefäße sofort mit außen angefeuchtetem Glaspapier und feuchtem Bindfaden zugebunden.

Holunderbeermark

Holunderbeermark kann man sich ohne Zucker herstellen, wenn man die vorbereiteten Holunderbeeren möglichst ohne Zugabe von Wasser dicklich einkocht und in vorbereitete Gläser füllt, die man mit angefeuchtetem Glaspapier verschließt und, nachdem man mit einer Nähnadel einige kleine Löcher hineingestochen hat, eine halbe Stunde im Wasserbad auf 80 Grad erhitzt, wie sonst auch Patentgläser. Nach dem Erhitzen werden die Gläser herausgenommen und sofort nochmals mit angefeuchtetem Einmachpapier und Bindfaden verschlossen. Die Gläser müssen trocken, luftig und kühl aufbewahrt werden.

Getrocknete Holunderbeeren

Die Holunderbeeren werden an den Stielen wie üblich an der Luft oder auch auf oder in dem Herde getrocknet. Bei Gebrauch werden die getrockneten Beeren mehrere Stunden eingeweicht, mit dem Einweichwasser weichgekocht, durch ein Sieb gestrichen und zu Suppen u. ä. weiter verarbeitet.

„Was du ererbt von deinen Vätern ..."

Roman von A. von Sazenhofen.

(4. Fortsetzung)

Sie geht in das Haus zurück. Da ist ein Bild von ihm als Sechzehnjähriger. Dort ist eines in der Uniform. Hinter dem Schrank am Vorplatz stehen noch seine Brettl, da hängt noch sein Hut mit dem Gamsbart und sein Gewehr.

Sie nimmt sich einen Schal und geht fort aus dem Haus und aus dem Garten.

Ewald begegnet ihr. Er hat es schon erfahren, daß sie es jetzt weiß. Er kommt eilig auf sie zu und sein Mitgefühl ist ehrlich.

„Er hätte sich nie an dieser Expedition beteiligen sollen!" sagt er. „Er war so geeignet zum Landwirt. Ich glaube aber, daß noch immer eine Hoffnung ist, denn bevor nicht von amtlicher Seite die Nachricht kommt —."

Marianne hebt abwehrend und bittend die Hände.

„Sagen Sie mir das nicht! Das wäre Qual ohne Ende. Wenn es mir irgendwer gesagt hätte, aber der Herr Betting selber — ja — da kann doch kein Irrtum sein. Ewald, der liebe Gott hat mir das auferlegt. Es ist schwer, es ist so schwer —." Die Tränen tropfen wieder, ein paar große fallende Tränen, da nickt sie und geht eilig fort, nur nicht reden müssen darüber, warum quälen sie sie denn so?

Aber nicht nur die Menschen quälen, auch die Erde, die fruchtbare, die Aecker, Heidhofer Aecker, die dann auch so veröden werden.

Sie hebt den Blick vom Boden.

Und wenn auch nicht, wenn sie wider Erwarten den Heidhof ausnehmen sollten, die Aenderung machen, die sie erbitten wollte, was hat das jetzt noch für einen Wert für sie? Wer soll es erben? Die paar Jahre, die sie noch zu leben hat, wird es vielleicht bleiben können, vielleicht, und dann, dann wird es die Industrieausdehnung doch mit einbeziehen. Da soll sie jetzt alle Tage denken, wenn Andree noch am Leben wäre, dann würde der Heidhof seinen Herrn haben, und jeder Tag wird ein neuer Schmerz sein, eine Kette des Schmerzes bis zum Ende.

Wäre es nicht besser, sie ginge weg, ganz weg?

Marianne bleibt stehen und lehnt sich an eine einzelne junge Föhre neben dem Feldweg.

Sie wird allein übrig sein, wo alle tot sind, die Bewohner des vertrauten Dorfes, die alle mit ihr jung waren. Was soll sie allein noch hier? Es ist alles gestorben und hat einer neuen Zeit und einem anderen kämpferischen Leben Platz gemacht. Was soll sie noch da? Sie wird Tag für Tag das Rollen der vielen Räder hören müssen. Es wird kein Friede mehr in ihr Herz kommen und es kann nichts heilen und vernarben. Was soll sie noch hier?

*

Christine sitzt neben dem Josef auf dem Kutschbock, denn im Innern des Wagens hätte sie nicht sitzen wollen, das gehörte sich nicht. Sie ist ein wenig zusammengekauert und wenn der Wind leise geht, greift sie unsicher nach dem Strohhut von feinem, schwarzem Stroh, mit dem dunkelvioletten Band und die Hand zittert dabei. Der kleine Wind ist warm, beinahe heiß, und wenn er sich legt, sticht die Sonne und es ist unendlich arm und traurig zu sehen, wie der Boden, verfilzt von Unkraut, diese Sonne aufnimmt. Er ist weder grün noch braun, sondern irgendwie mißfarben. Viel wert ist der leichte Boden hier nicht.

Christine hat wieder die Hände über ihrem schwarzen Sonntagskleid im Schoß zusammengelegt und hat das Bedürfnis, zu reden.

„Warum haben sie denn so was gemacht?"

Der Josef zuckt die Achseln.

„Für den, den's trifft, ist's hart."

Dann läßt er die Peitsche auf dem Rücken der Schimmel spielen wegen der Fliegen.

Es kommt das leere Dorf.

„Wo sie nur alle hin sind?" seufzt Christine. „Dort, in dem kleinen Haus hat die Wegmacher Nanni gewohnt. Nein — kehr um, Josef! Fahren wir nach Haus. Ich kann's nimmer sehen. Wir wären auf der Seite nur noch die einzigen, wenn der Heidhof blieb. Mit wem sollte man da noch reden? Zu wem sollte man dann gehen, wenn man etwas braucht? Wenn der junge Herr am Leben wäre, dann hätte es ja noch einen Sinn."

Bald sind sie wieder zu Hause angelangt.

Der Generaldirektor muß es doch gespürt haben, daß er einer Mutter mit seiner gut gemeinten, aber schonungslosen Offenheit sehr weh getan hat. Zu was denn? Wäre es nicht dasselbe gewesen, wenn er sie bei ihrem Glauben gelassen hätte? Um etwas gutzumachen, macht er einen Bericht an den Aufsichtsrat, der Heidhof läge ziemlich weit draußen, man könne vielleicht die Witwe dort wohnen lassen. Später könnte ja dann die Verwaltung der Aktiengesellschaft — und so fort und legte eine Zeichnung bei.

Vierzehn Tage sind vergangen. Sie sind ärger als alles, was in Mariannes Leben schwer und angstvoll gewesen: die Geburt des Sohnes, das große Unwetter im dreizehnten Jahr, Ottos Sterben und manche große und kleine Träne, die dazwischen lag, große und kleine Sorgen; aber die jetzigen Tage waren bis zum Rand gefüllt mit Ungewißheit.

Es war nichts mehr klar. Das Bestehende hatte keinen Bestand mehr, das Vergangene war mit schmerzenden Erinnerungen zugedeckt, wie mit einem Bahrtuch, das Künftige war ganz wesenlos, ohne Begriff und Vorstellung, es war einfach schwarz, nein, es war nicht mal schwarz — es war einfach keine Zukunft mehr da. So war nicht weiterzuleben, und alles, was man griff und ansah: die Bilder, die Bäume, die Landschaft, die Möbel, die Kleinigkeiten, das Muster der Tapeten, verging in schwankender Ungewißheit und war beladen mit der Qual, für niemanden mehr da zu sein, nicht mehr fortdauern zu können als Erbmasse, und vielleicht nur im Weg zu sein, dem großen und notwendigen Geschehen, das alles vor sich herschob, Menschen, Ackerland und Häuser.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Berufsaufklärung in KLV.-Lagern

Stuttgart. Durch die Erweiterung der Kinderlandverschickung hat die Berufsaufklärung, die der eigentlichen Berufsberatung vorausgeht und schon zwei Jahre vor dem Schulabgang die Jugend auf die lebenswichtigen Berufe hinweisen will, in den KLV.-Lagern an Bedeutung gewonnen. Diese Gemeinschaftslager ermöglichen eine weit bessere Beurteilung der allgemeinen Begabungsrichtung als die Heimatschule. Bei Heimabenden sollen auch Meister, Gesellen oder Sieger aus Berufswettkämpfen herangezogen werden, ebenso haben sich Besichtigungen bewährt. In Form von Fahrtenzielen lassen sich solche Besichtigungen auf die Landdienstlager, Bauernhöfe, Handwerksbetriebe, Krankenhäuser, Kindergärten usw. ausdehnen. Besonders wichtig ist die Werbung für den Landdienst der Hitler-Jugend und für die Aufgaben, die im Osten auf eine lebenstüchtige Jugend warten. Da bei der Berufswahl das Elternhaus ein gewichtiges Wort zu sprechen hat, soll diesem Umstand auch bei der Berufsaufklärung in den Lagern Rechnung getragen werden. So sollen die Fragen der Berufsaufklärung in den Elternbriefen, die aus den Aufnahmegebieten in die Heimat gehen, ebenso behandelt werden, wie in Elternversammlungen, die in den Heimatgebieten von der Hitler-Jugend und den Arbeitsämtern veranstaltet werden.

Nachbarschaftshilfe — immer bereit!

nsg. Stuttgart. Die Hilfe von Haus zu Haus ist nichts Neues. Schon immer hat die Nachbarschaft — wenn es eine gute war — sich gegenseitig ausgeholfen und unterstützt. Viel Gutes ist dadurch bewirkt worden. Diese Nachbarschaftshilfe hat nun die Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerks ausgebaut und dem Volksganzen dienstbar gemacht. Besonders jetzt im Krieg ist solche Nachbarschaftshilfe von großer Bedeutung. Bezahlte Hilfskräfte stehen der Hausfrau und Mutter nur noch in beschränktem Maß zur Verfügung. Eigene Angehörige können in Notfällen auch nicht immer aushelfen. Da springt nun die Nachbarschaftshilfe ein. So machen z. B. zwei Frauen in einer Ortsgruppe am Samstagabend die Runde bei erkrankten Müttern und baden 17 Kinder. In den Wernerschen Kinderheilanstalten in Ludwigsburg helfen 36 Frauen einer Ortsgruppe 175 Stunden. Aber nicht nur der Frau in der Stadt wird geholfen, sehr stark schaltet sich die Nachbarschaftshilfe auch im bäuerlichen Haushalt ein. So leisteten im letzten Vierteljahr in unserem Gau über 1700 Frauen in fast 80 000 Stunden Nachbarschaftshilfe in bäuerlichen Haushalten.

Wir brauchen aber auch Frauen, die diese Nachbarschaftshilfe leisten. Für manche Frau, die altersmäßig über den Arbeitseinsatz hinaus ist, ergibt sich hier eine Aufgabe, in der sie alle ihre mütterlichen Kräfte hergeben kann. Frauen, die Nachbarschaftshilfe leisten wollen und können, melden sich bei ihrer zuständigen Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft, ebenso wie die, die Nachbarschaftshilfe suchen.

70jähriges Militärdienstjubiläum des Generals von Soden

Stuttgart. Ein Jubiläum seltener Art kann am 1. Oktober der älteste General der alten württembergischen Armee, General d. Inf. a. D. Franz Freiherr von Soden, begehen. Sind es doch an diesem Tage 70 Jahre, daß dieser in Krieg und Frieden hochverdiente General seine militärische Laufbahn begann. Am 9. März 1856 in Stuttgart als Sohn des Kammerherrn von Soden geboren, trat er am 1. Okt. 1873 in das ehem. Gren.-Regt. Königin Olga Nr. 119 ein. Fünf Jahre später wurde er zur Kriegsakademie abkommandiert. Es folgten verschiedene Generalstabsverwendungen. Von 1903 bis 1906 stand er als Oberst an der Spitze des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich Nr. 125 in Stuttgart, bis ihm der Befehl über die 51. Inf.-Brigade und im Jahre 1910 das Kommando der 26. Inf.-Div. übertragen wurde. Mit dieser Infanterie-Division, die sich in den Vogesen, in Nordfrankreich, namentlich aber an der Somme unvergängliche Lorbeeren erworben hat, zog v. Soden in den Weltkrieg. Im Dezember 1916 wurde er als General d. Inf. zum Führer des VII. Res.-Korps ernannt, im Jahre darauf wurde ihm das XI. AK. und bald nachher das V. Res.-Korps unterstellt. Auch hier bewährte sich General v. Soden im besonderen in der Champagne und vor Verdun. Den höchsten Orden, den „Pour le Mérite", erwarb sich der verdiente Truppenführer bei seiner „eisernen Division", der 26. Inf.-Div. Nach Kriegsende zog sich General v. Soden vom Militärdienst zurück und war in der Heimat Ehrenführer der Regimentskameradschaft Kaiser Friedrich. Seine Arbeiten an der Geschichtsschreibung des Weltkrieges sind überall bekannt, auch als Militärschriftsteller hat der Name Soden einen guten Klang.

Quer durch den Sport

Der erste „Turndoktor" in Wien

Als erster „Turndoktor" promovierte an der Wiener Universität der Kriegsversehrte Norbert Grell, der in seiner Dissertation die Wandlung des Begriffes „Sport" in England und Deutschland behandelte. An der Wiener Universität war bis zum Anschluß ein Lehrstuhl für Leibesübungen als nicht hochschulfähig erachtet worden, so daß der erste Turntheoretiker Dr. Karl Gaulhofer 1932 von Wien nach Amsterdam als Rektor der Akademie für Leibesübungen ging. Erst 1938 habilitierte sich dann Dr. Erwin Mehl, ein verdienter Turngeschichtsforscher, an der Wiener Universität für Pädagogik der Leibesübungen und wurde zum Professor ernannt.

Die Stuttgarter Laufgruppe Brüser, Helber und Meyer (RSG) beteiligen sich am 3. Oktober in Dessau an einem 25-Kilometer-Lauf.

Zehner (Heilbronn), der Deutsche Nafenkraftsportmeister im Federgewicht, startete in Straßburg und gewann in seiner Klasse den Dreikampf Hammerwerfen, Gewichtswerfen und Steinstoßen überlegen mit 143 Punkten. In der Mittelgewichtsklasse kam Messerer-Gingen auf den zweiten Platz.

Bei dem deutschen Meisterschaftsschießen in Leipzig am Sonntag wird das Armeegewehrschießen der Gaumannschaften einen Höhepunkt bilden. Württemberg bietet Huenker, Preß, Stahl und Mauen auf.

Das Endspiel um den Tschammerpokal der Fußballmannschaften ist vom 24. Oktober auf den 31. Oktober verlegt worden. Schauplatz bleibt das Berliner Olympiastadion. Entsprechend erfuhr auch die Vorschlußrunde eine Verlegung um acht Tage auf den 17. Oktober. Für die dritte Schlußrunde verbleibt es beim 3. Oktober.

Altenberg und St. Anton sind als Austragungsorte der deutschen Schimeisterschaften 1944 vorgesehen. Die Nordischen Wettbewerbe sollen am 5. und 6. bzw. 13. Februar (50 Kilometer Dauerlauf) in Altenberg, die alpinen Wettbewerbe vom 4. bis 6. März in St. Anton ausgetragen werden.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Deutschlands Brotversorgung

Deutschlands Brotversorgung konnte aus drei Gründen vom Ausland unabhängig gemacht werden: Erstens durch Steigerung der Hektarerträge im Laufe der letzten 50 Jahre von 9,9 Doppelzentner je Hektar auf 17,6 Doppelzentner für Roggen und von 13,1 auf 22,5 Doppelzentner je Hektar für Weizen; zweitens durch nationalsozialistische Marktordnung und Anbauschlachten schon lange vor dem Kriege; und drittens durch den Verzicht des Bauern auf die großen privatwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten, die sich ihm bei stärkerem Anbau von Gemüse geboten hätten. Der deutsche Bauer hat Disziplin gewahrt und das Anbaugefüge unserer Agrarwirtschaft nicht erschüttert. Das ist am besten zu verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Brotgetreide — also „die nicht sonderlich rentable Massenware" — die Grundlage unserer Ernährung darstellt. Ueber das Brot werden dem deutschen Volke fast 40 v. H. aller Nahrungsstoffe zugeführt. In Deutschland ist der Roggen das hauptsächlichste Brotgetreide. Deutschland, Mitteleuropa überhaupt und Teile des Ostens bilden die einzige Roggenbrotzone der Welt. Natürlich wird auch Weizen angebaut und verzehrt, aber der Roggen dominiert. Von der Roggenerzeugung der Welt fallen fast 50 v. H. auf Mitteleuropa und die europäische Sowjetunion.

*

Württembergische Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart. Die Zahl der Brandfälle im Jahre 1942 ist, nachdem sie im Jahr zuvor von 1229 auf 979 gesunken war, wieder auf 1108 gestiegen; die Schäden steigerten sich von 3,07 auf 3,7 Millionen Mark. Dagegen gingen die Sturm- und Hochwasserschäden erneut zurück von 37 245 auf 35 071 Mark. Der Umlagefuß betrug 3 Pfennig auf 100 Mark Umlagekapital (im Vorjahr 4 Pfennig; wovon aber 1 Pfennig als Rückerstattung angerechnet worden war). Die Versicherungsbeiträge brachten bei der gesetzlichen (Zeitwert-) Versicherung 4,36 (5,71) Millionen Mark; in der Neuwertversicherung 38 076 (32 505) Mark; zusammen somit 4,40 (5,74) Millionen Mark. — Bei einer Gesamtversicherungssumme von 13,57 und einer Beitragshöhe von 4,40 Millionen Mark ergibt sich also ein durchschnittlicher Beitrag von 3,24 Pfennig auf 100 Mark Versicherungssumme.

Frauen als betriebliche Unterführer. Um den Frauen, die für den Aufstieg in Betrieben der Rüstungswirtschaft in Betracht kommen, die notwendige fachliche Grundlage zu geben, hat die Deutsche Arbeitsfront einen Kriegsausbildungsgang für Vorarbeiterinnen und künftige Hilfsmeisterinnen festgelegt. Im Anschluß an diese Ausbildung wird die schaffende Frau in betrieblichen oder überbetrieblichen Lehrgemeinschaften, die je nach dem kommenden Einsatz vier bis acht Wochen beanspruchen, für ihre Aufgaben geschult.

Viehpreise. Munderkingen: Farren 130 bis 350, Ochsen 460 bis 850, Kühe 620 bis 800, Kalbeln 540 bis 900, Rinder 230 bis 580 Mark.

Schweinepreise. Munderkingen: Milchschweine zum Gewichtshöchstpreis, Mutterschweine 325 bis 400 Mark.

Wirtschaft für alle

38 000 neue Abschlüsse der Bausparkassen. Auch im ersten Halbjahr 1943 hat die Zahl der Bausparer, die sich für die Nachkriegszeit ein Eigenheim durch Ansparen des größeren Teils der Baukostensumme finanziell sichern wollen, erheblich zugenommen. Die 22 privaten und 19 öffentlichen Bausparkassen erreichten im ersten Halbjahr einen Zugang von etwa 38 000 neuen Vertragsabschlüssen mit einer Bausparsumme von etwa 375 Millionen Mark. Im ganzen Jahr 1942 war dagegen ein Zugang von 72 303 Verträgen mit 715,8 Millionen Mark Bausparsumme zu verzeichnen. Im Jahre 1941 hatte der Zugang 53 648 Verträge mit 590,4 Millionen Mark Bausparsumme betragen.

Die gewerblichen Zentralkassen 1942. Die zwölf gewerblichen Zentralkassen deutscher Volksbanken verzeichneten 1942 eine Umsatzsteigerung um 14,4 (14,8) vom Hundert auf 41,86 (36,58) Milliarden Mark. Die Bilanzsumme ist um nochmals 55,76 vom Hundert auf 2,18 (1,4) Milliarden Mark angewachsen und hat sich seit 1939 nahezu verfünffacht. Die gesamten Einlagen mehrten sich um 771 (568) Millionen Mark auf 2,13 Milliarden Mark. Zusammen mit den 482 (344) Millionen Mark Schatzwechsel und U-Schätzen sind dem Reich rund 990 Millionen Mark auf direktem Wege zur Kriegsfinanzierung dienstbar gemacht worden. Gegen 1941 bedeutet dies eine Zunahme um 348 Millionen Mark oder 54,2 vom Hundert.

Vermahlungsquoten für Oktober. Die Verarbeitungsquoten für den Monat Oktober betragen für die Mühlen mit einem Grundkontingent über 500 Tonnen unverändert wie im September acht vom Hundert des Roggengrundkontingents und sechs vom Hundert des Weizengrundkontingents. Außerdem sind diesen Mühlen weitere zwei vom Hundert des Weizengrundkontingents zur Vermahlung nur in Gerste freigegeben.

Aus der württ. Landestierzucht. Die nächste Absatzveranstaltung für Eber und Zuchtsauen für das weiße veredelte Landschwein findet am Donnerstag, 14. Oktober, in Riedlingen a. D. im Anschluß an die Farren-Absatzveranstaltung statt.

Schweinepreise. Ilshofen: Milchschweine 3,50 Mark für ein Kilogramm bis zu 20 Kilogramm Lebendgewicht.

Heute wird verdunkelt:
von 20.08 bis 6.51 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

---

Nagold, 27. September 1943

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater

Gustav Fischbach
Gend.-Meister a. D.

ist heute im Alter von 65 Jahren nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. Sein Leben war Pflichterfüllung und Güte.

In tiefem Leid:
Frida Fischbach geb. Oesterle.
Else Steck mit Gatten.
Maria Wehrle mit Gatten, z. Z. bei einer Gen.-Kompanie.
Gustav, z. Z. im Felde.
Helene und 4 Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag mittag 2 Uhr.

Oberkollwangen, 27. Sept. 1943

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Obergefr. Fritz Rexer
Inhaber verschiedener Auszeichnungen

am 20. Sept. 1943 im Alter von 23½ Jahren an seiner schweren im Osten erlittenen Verwundung in einem Heimat-Lazarett gestorben ist. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Friedrich Rexer und Frau Maria,** geb. Lörcher.
Die Geschwister: **Maria Nonnenmann,** geb. Rexer **mit Gatten,** z. Z. im Osten. **Anne Rexer mit Bräutigam,** z. Z. bei der Wehrmacht. Obergefr. **Hans Rexer,** z. Z. im Osten **und alle Anverwandte.**

Mit uns trauert um ihren geliebten zukünftigen Lebenskameraden **Else Schwarz mit Angehörigen,** Schwann.

Beerdigung: 30 Sept. 1943, nachmittags 2 Uhr in Oberkollwangen.

Hans-Jörg, Otto
26. 9. 43

In großer Freude geben wir die Geburt eines Sonntagsjungen bekannt.

Lieselotte Birk
geb. Juppe
Jörg Birk
Hauptmann d. Luftwaffe

Nagold, Waldeckweg 14
z. Zt. Kreiskrankenhaus Calw

Werde Mitglied der NSV!

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Buchhalterinnen

sowie weibliche Arbeitskräfte für jede andere Tätigkeit zum Einsatz in den besetzten Gebieten und im Reich werden laufend eingestellt.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Antrittstermines erbeten an

Organisation Todt-Zentrale, Personalamt
Berlin-Charlottenburg 18

Die Organisation Todt
sucht Nachrichtenhelferinnen

für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Organisation Todt,
Zentrale-Personalamt,
Berlin-Charlottenburg

Kriegerkameradschaft Nagold

Unser Kamerad
Gust. Fischbach, Gend.-Meister
ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. d. M., nachm. 2 Uhr, statt. Antreten ¾2 Uhr beim Lokal z. „Traube".

Wilh. Theurer, KK.-Führer

Flamo

aus den Seifenwerken von

Flammer

reinigt auch stark verschmutzte Berufswäsche. Es spart bei richtiger Anwendung mühevolle Wascharbeit, ist jedoch heute nur beschränkt lieferbar.
Ueber Nacht in Flamolauge einweichen, andern Tags wie üblich weiterbehandeln.

Die Organisation Todt

sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — **weibliche Arbeitskräfte** mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren.

Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf so wie Zeugnisabschriften erbeten an

Organisation Todt
Zentrale-Personalamt
Berlin-Charlottenburg

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

8000 — 12000 RM.

auszuleihen auf I. Hypothek von Privat zu 4%.

Angebote unter **U. B. 228** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Eine gute
Nutz- und Schaffkuh
verkauft
Friedrich Schmidt, Monakam

Eine mit dem 3. Kalb 36 Wochen trächtige
Nutz- und Schaffkuh
verkauft
Wilhelm Ziegler
Liebelsberg

Einen leichten und einen starken
Handwagen
RM. 22.— und 28.—, **verkauft**
J. Roller, Metzger
Calw, Altburgerstr. 27

Verkaufe ein rundes, älteres, 500 Liter haltendes
Mostfaß
auch als Stande geeignet.
Jakob Dürr, Althengstett

In Calw oder Altburg grüne
Perlenkette
(Andenken) **verloren gegangen.**
Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Dr. Hartmann, Altburg
Haus Schnürle

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Suche ein Paar noch gut erhaltene, gebrauchte
Herren-Stiefel
(Größe 44) zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Guterhaltenen
Lautsprecher
sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Schwerkriegsbeschädigter **sucht** gut erhaltenen
Regenmantel
(mögl. Klepper). Biete ein Paar Damenschuhe (schwarz, Größe 41) gegen Aufzahlung. Angebote unter **D. Z. 228** an die „Schwarzwald-Wacht".

Elegantes weißes
Brautkleid
Gr. 40—44, zu kaufen **gesucht.** Angebote unter **M. B. 228** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Wer liefert
Deckreisig
gegen Kasse ab Oktober bis Dezember? Bindedraht wird gestellt.
Garten-Gestaltung C. Schmidgall
Stuttgart, Reinsburgstr. 33
Telefon 616 31

Elektr. Herd
zu kaufen **gesucht,** evtl. Tausch gegen größeren **Gasheizofen** oder **Offiziersuniform** (Heer), Größe 180 cm, und **Reitstiefel oder Halbschuhe,** Größe 43. Angebote unter **S. K. 227** an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht".

Der neue Weg aufwärts!

Fernunterricht in Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik. Keine Berufsunterbrechung! Studiengeld nur 2.75 RM. im Monat. Beratung und Einführungsschrift durch **Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 434.**

Kaufe fortlaufend
Räder
von Motorrädern mit Bereifung.
H. Roller, Schmiedmeister
Neubulach

Tonfilmtheater Nagold
Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr
„Nacht der Verwandlung"
mit Heinrich George
Gustav Fröhlich
Ellen Frank
u. vielen anderen Künstlern.
Ein Film von 2 Menschen, die sich ein Leben lang suchten und in einer Karnevalsnacht fanden.
Für Jugendliche verboten.
Kulturfilm — Wochenschau
Achtung! Freitag und Samstag 4.30 Uhr
„Dornröschen"

Suche leichten
Einspänner-Viktoria-Wagen.
Dr. Albert Klein,
Lautenbachhof
Bad Teinach

Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahnpasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendetem Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

Schuhcreme einsparen!
„Guttalin"
eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Mostfaß
390 Liter haltend, leiht aus. Wer, sagt die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht".

Anzeigen
für die „Schwarzwald-Wacht" nimmt in Nagold die Buchhandlung G. W. Zaiser entgegen.